

Call for Papers für die Sektionsveranstaltung

Neue Technologien, soziale Praktiken und gesellschaftliche Auseinandersetzungen - Die Energiewende als Konfliktfeld

der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung auf dem 37. DGS-Kongress in Trier
(6. – 10. Oktober 2014)

Die Auseinandersetzungen um eine substanzielle Veränderung des Energiesystems stellen momentan eines der zentralen politischen Konfliktfelder in Deutschland dar. Es geht um den Einsatz neuer Technologien und die Abschaltung etablierter Techniklinien, um die Veränderung von organisationalen Feldern und um die Position der dieses Handlungsfeld dominierenden Akteure. Diese Auseinandersetzungen sind verknüpft mit unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Vorstellungen (z.B. dezentrale vs. zentrale Architekturen in der Stromversorgung, Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger für die Energienutzung, neue Mobilitätskonzepte), aber auch mit unmittelbaren lokalen Belangen etwa bei Entscheidungen über den Standort von fossilen oder nicht-fossilen Elektrizitätserzeugungseinrichtungen (Kohlekraftwerke, Windparks, Solarfarmen etc.) oder den Bau neuer Stromüberlandleitungen. Auch wenn Begrifflichkeiten wie „Energiewende“ die Vorstellung eines disruptiven Wandels nahelegen, beobachten wir doch eher eine graduelle, inkrementell voranschreitende Transformation, deren Ergebnis noch offen ist.

Die Sozialwissenschaften allgemein und die Technikforschung im Speziellen haben sich diesem Thema zeitnah zugewandt. In der Literatur finden sich Aufforderungen zum politischen Handeln (Anthony Giddens), Forderungen nach einer Neuausrichtung der Sozialwissenschaften, um sich mit dem Thema „Klimawandel“ adäquat auseinandersetzen zu können (Ulrich Beck, John Urry), aber auch eine Vielzahl von empirischen Studien insbesondere zu neuen technischen Entwicklungen (z.B. zur Windenergie, Photovoltaik oder Bioenergie).

Weniger im Mittelpunkt stehen bislang dagegen Untersuchungen, die die Auseinandersetzungen und Konflikte zwischen denjenigen Akteuren analysieren, die neue technische Entwicklungen eher zu bremsen versuchen (z.B. etablierte Energieversorger) und denen, die die Entwicklung neuer Technologien und Anwendungskonzepte vorantreiben wollen.

Die Vorträge auf der Veranstaltung der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung im Rahmen des DGS-Kongresses 2014 sollten sich speziell mit dem Thema der Konflikte um die technischen, organisatorischen und kognitiven Neuorientierungen auseinandersetzen, die mit der „Energiewende“ verbunden sein könnten. Die Forderung nach einer Energiewende ist nicht erst im Jahre 2011 aufgestellt worden, sondern hat bereits eine längere Geschichte hinter sich. Trotz der allgemein geteilten Meinung, dass sich das Energiesystem zu verändern habe, und einer grundsätzlich großen Zustimmung in der Bevölkerung zur „Energiewende“ sind die Beharrungstendenzen, die einer Transformation des Energiesystems gegenüberstehen, klar erkennbar.

Die Konfliktperspektive kann aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven heraus in Analysen angewandt werden. Beispielsweise ist hier an die Actor Network Theory (Michel Callon, Bruno Latour) zu denken, an die Transition Theory (u.a. Frank Geels), an Pfadabhän-

gigkeits- und Pfadkreationskonzepte (u.a. Jörg Sydow), an die Theorie strategischer Handlungsfelder (Neil Fligstein, Doug McAdam) oder an das Konzept gradueller Transformationen (Kathleen Thelen, Wolfgang Streeck, Ulrich Dolata).

Gegenstände von Vorträgen können Beharrungstendenzen in großen Organisationen sein (Energieversorger), Fragen nach sozio-technischen und institutionellen lock-ins, die die Formierung neuer Wege begrenzen, Konflikte um die Entwicklung und den Einsatz neuer Technologien sowie gesellschaftliche Auseinandersetzungen anlässlich von Entscheidungen über den Einsatz neuer Techniken. Die Rolle von Unternehmen, politischen Instanzen, Bürgern, NGOs und anderen sollte ebenfalls in den Blick genommen werden. Dabei geht es insbesondere um die Frage, wie Interaktionen zwischen etablierten Akteuren (Incumbents) und Herausfordern (Challengern) die Entwicklung neuer technologischer Pfade und damit verbundener Kompromisse befördern oder begrenzen können.

Wir bitten um die Zusendung von Abstracts im Umfang von ca. 250 Wörtern und unter Angabe des Namens, der Anschrift und der E-Mail Adresse bis zum 14. April 2014 an:

Gerhard Fuchs, Universität Stuttgart (gerhard.fuchs@sowi.uni-stuttgart.de)